

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 5307
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Donnerstag, 17. Dezember 1936

Nr. 293

Deutsches Echo auf Edens Rede:

Wutausbruch und Drohungen!

Die „Frankfurter Zeitung“, die mindestens England gegenüber als Sprachrohr der Wilhelmstraße gilt, befaßt sich in einem Artikel des Chefredakteurs R. Kirchner mit Edens Rede und schreibt neben anderen wütenden Auslassungen u. a.:

„Keine Macht der Welt wird jemals das Dritte Reich zwingen können, die Grenzregelungen der Friedensverträge in Ost- und Südosteuropa als annehmbar, gerecht und vernünftig zu erklären, und tiefen Zwangslösungen durch einen Garantievertrag unseren Segen zu geben. Das Gleiche hat nicht einmal die Weimarer Republik getan — wie könnte man es vom Dritten Reich erwarten? Wir haben statt dessen Verträge geschlossen oder angeboten, die eine gewalttätige kriegerische Revision ausschließen. Mehr kann man nicht verlangen. Wenn mehr nicht geleistet werden kann, so liegt das nicht an uns Deutschen, sondern an der Mangelhaftigkeit der Grenzregelungen. Die Erkenntnis, daß dies so ist: der Mangel an Vertrauen zur Haltbarkeit des Versailles und Trianon Verträgen, ist die eigentliche Quelle des Mißtrauens der anderen. Der Osten Europas ist doppelt, ja dreifach bedroht: durch die Mangelhaftigkeit der territorialen Regelung, von der wir eben sprachen, durch den französischen Wunsch, im Osten Bundesgenossen zu haben, und durch den Bolschewismus. Während wir die Revisionprobleme der Zukunft überlassen können, ist der Bolschewismus eine uns allen aufgezwungene brennende Gegenwartfrage. Er ist der Erzfeind des Nationalsozialismus, ideologisch und politisch — das weiß jeder. Aber auch militärisch — das beweisen u. a. die Abmachungen, die zwischen Prag und Moskau getroffen wurden und die einmal dazu führen könnten, daß die Komintern in der Tschechoslowakei so handelt, wie sie in Spanien gehandelt hat.“

Bethlen in Italien abgebildet

Rom. (Tsch. P. B.) Der Vortrag, den der ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen Dienstag in Mailand gehalten hat, wird von den italienischen Blättern kommentarlos zitiert. Es ist bezeichnend, daß das offizielle „Giornale d'Italia“ aus dem Vortrag den Passus weggelassen hat, in dem Bethlen die Notwendigkeit einer Unterwerfung Ungarns hervorgehoben hatte, damit es stark sei im Kampfe gegen den Bolschewismus. Diese Erklärung hat in römischen politischen Kreisen keinen besonderen günstigen Eindruck hervorgerufen. Es wird nämlich auf das Unzureichende der Behauptung Bethlens verwiesen, daß die italienischen Lebensinteressen von der Unterstützung Ungarns abhängen. Es wird auch konstatiert, daß Italien eine Gefahr des Bolschewismus nicht kennt und daß die italienische Politik gegenüber Jugoslawien ein Beweis dafür ist, daß sich Italien auch mit den slawischen Staaten einigen und nicht die Politik der Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber den Slawen betreiben will. Italien wünscht die Sicherung des Lebensrechtes einer jeden Nation in Mitteleuropa.

Ossletzkys Aufenthalt — unbekannt

Paris. Die Agentur Havas meldet aus Berlin, daß der Laureat des Nobel-Friedenspreises Ossletzky am Montag das Krankenhaus verlassen hat. Sein nunmehriger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Weihnachts-Waffenstillstand?

Paris. Meldungen der Abendblätter zufolge wollen die Großmächte bei beiden Kriegführenden Parteien in Spanien zwecks Abschluß eines mehrjährigen Waffenstillstandes für die Weihnachtstage und zwecks Austausch der Geiseln und der Gefangenen nicht-kämpfenden Bevölkerung intermedieren. Die kritischen Schiffe in den spanischen Gewässern seien bereit, diesen Austausch zu vermitteln.

Die deutschen Truppen in Spanien

Sensationelle Enthüllungen über die ‚Nichteinmischung‘

Paris. (Havas) Der Londoner Berichtserstatter der Agence Havas zitiert einen im „Manchester Guardian“ veröffentlichten Artikel, in dem u. a. gesagt wird: Die Eltern und Verwandten der in Spanien dienenden deutschen Soldaten haben die Nachricht erhalten, daß ihre Söhne mit unbekanntem Ziel zu einem Militärübungslehrgang entsandt wurden, der 16 Wochen dauern wird. Die Eltern wurden aufgefordert, ihre Korrespondenzen in offenen Kuverts an das Postamt Berlin 10, für Flieger Postamt Berlin 2 und an Nr. 55 für Mitglieder der Tank- und Fliegerabwehrmannschaften zu adressieren. Es wurde ihnen angedeutet, daß die Post die Briefe an die entsprechende Adresse weiterleiten wird. Das Blatt bemerkt hierzu, daß die Eltern bereits amtliche Mitteilungen zu erhalten beginnen, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß ihre Söhne „während der Manöver getötet oder tödlich verletzt worden sind“.

Im „Deuvre“ veröffentlicht Frau Laboulière eine Nachricht aus Genf, in der es heißt: Die in der Berliner „Deutschen Volkszeitung“ veröffentlichte Nachricht — die bereits Dienstag abends in Genf bekannt war — spricht von der Organisation des Geheimen Dienstes zur Regelung der Frage der Entschädigung und der Pensionen für Witwen und Verwandte von Soldaten der deutschen Armee, die in Spanien gefallen sind oder verwundet wurden. Diese Nachricht hat in Genf Kreise einige Erregung hervorgerufen. Nach den Statuten dieser Organisation seien mit der Verhandlung mit den Eltern besondere Emisäre betraut, die das Gelübnis absoluter Verschwiegenheit ablegen mußten. Die deutschen Verluste in Spanien seien sehr bedeutend, insbesondere während der letzten Monate. Sie werden auf 900 bis 1200 Tote geschätzt. Insbesondere seien zahlreiche deutsche Flieger abgeschossen worden.

Wie lange noch wird Hilgenreiner sich Extratouren leisten?

Kandidatenrede für die SdP im Senat

Begelsterter Beifall und Gratulationen seitens der SdP-Senatoren

Prag. Daß Herr Senator Hilgenreiner, ehemaliger Obmann der christlichsozialen Volkspartei, von jeher ein tiefes Verständnis für das Dritte Reich samt seinen Konzentrationslagern für Sozialisten und Katholiken an den Tag gelegt und dieses Verständnis seit den Ursprüngen der Heineipartei auch auf diese übertragen hat, ist allgemein bekannt. Ebenso bekannt ist aber auch, daß seine Partei auf diese seltsame Taktik ihres Vorsitzenden bei den Wahlen 1935 u. e. d. r. a. u. f. g. e. z. a. h. l. t. hat, so daß Herr Hilgenreiner schließlich nichts übrig blieb, als die Obmannstelle der Partei niederzulegen.

Er hielt sich einige Zeit etwas im Hintergrund, aber gerade jetzt, da die deutschen aktivistischen Parteien, zu denen ja seit dem Sommer auch die christlichsozialen gehören, eben an die ungeheuer schwere und verantwortungsvolle Aufgabe gehen, die Lösung der Winderheitefrage zu versuchen, sah Hilgenreiner seine Zeit gekommen, um als richtiges, nur etwas reichlich altes Entant terribile wieder das ganze Werk, bevor es noch richtig begonnen hat, durch eine jeder Verantwortung bare Rede im Senatsplenum zu gefährden.

Es ist bezeichnend, daß Herr Hilgenreiner dabei die ganze SdP-Korona als beifällig lautstimmende Zuhörer um sich versammelt hatte und daß am Schluß seiner Rede der ganze SdP-Klub mit Frank an der Spitze an Hilgenreiner vorbeieilte und ihm gratulierte.

Hilgenreiner eröffnete seine Rede mit der etwas befremdenden Feststellung, daß seine Partei eigentlich bis heute in wesentlichen Dingen in der Opposition sei, trotzdem ihre Vertreter im Ministerrat saßen. Deutsche Minister seien bisher „nur Versprecher“ gewesen und „größtenteils unerfüllt“. Bei den kommenden Verhandlungen über die Winderheitefrage handle es sich darum, zu zeigen, inwieweit der Staat den Deutschen zu geben habe.

Was die Frage anlangt, wer auf deutscher Seite berechtigt sei, Verhandlungen zu führen, so meint der Redner, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen sei keine einzige Partei berechtigt, weil keine das ganze Volk hinter sich habe. Aber eine Partei sei berechtigt, für zwei Drittel des Volkes zu sprechen, und müsse daher bei wichtigen nationalen Fragen gehört werden. Sie könnten es nicht so machen, wie die „Klassenparteien“, die mit „materiellen Vorteilen“, die sie „ab und zu“ verlangen, die Wähler über die grundlegenden Fragen hinwegtäuschen möchten. (Zwischenrufe von unserer Seite: Politischer Eiertanz!) Keine Partei könne im Gegensatz zu der stärksten Partei (d. h. der SdP!) endgültige Entscheidungen treffen. Dies

verlange schon der ernste Wille nach einem Dauerfrieden, der nicht im Gegensatz zur Mehrheitspartei geschlossen werden könne. Es komme aber mehr darauf an, was erreicht wird, als von wem. Sein Programm sei die Einheitsfront aller Deutschen in nationalen Fragen.

Mit dieser Stellungnahme Hilgenreiners ist die Sache natürlich nicht abgetan, denn sie ist geeignet, die ganzen Verhandlungen einfach zu torpedieren.

Sollen die deutschen Regierungsparteien nach der Meinung des Herrn Hilgenreiner sich freiwillig zu bloßen Handlangern des Herrn Heinein und seiner Kameradschaftsbändler degradieren?

Sollen die Unterhändler der aktivistischen Parteien nach jeder Beratung zum Herrn Kundt oder zum Herrn Dr. Hofschäfer laufen, um ihnen Rapport zu erstatten und in Habichtstellung weitere Weisungen für den nächsten Tag gehorfsam einzuholen?

Oder sollen sie nicht vielmehr aus tiefem Verantwortungsgesühl für das gesamte Subkontinent, das gerade durch die Mänder der Heineipartei auf das schwerste bedroht wird, im Vertrauen auf die eigene Kraft verantwortungsfreudig und selbständig in diese schweren Verhandlungen gehen und die Kläffer einfach beiseite lassen, die selbst trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke noch nicht das Geringste geleistet haben?

Die Ablehnung ihres Einheitsfrontführers im Abgeordnetenhaus durch die SdP hätte der christlichsozialen Partei ein hinreichendes Momentum sein müssen, sich in dieser Richtung nicht unnötig weiter vorzutragen. Ist Hilgenreiners neuester Vorstoß eine seiner bekannten Extratouren oder eine offizielle Erneuerung des abgelehnten Einheitsfrontangebotes?

Es wird gut sein, wenn die christlichsoziale Parteileitung diese Fragen bald klärt. Schließlich werden auch die tschechischen Regierungsparteien ein eminentes Interesse daran haben, klarzustellen, ob die Verhandlungspartner auf deutschbürgerlicher Seite aufrechte Männer oder bloße Puppen einer Oppositionspartei vom Typus der SdP sein sollen. Was sagt insbesondere Herr Minister Bajzel dazu, der sich draußen in den Versammlungen ehelich mit der SdP herumschlägt? Wir sind auf die Antwort sehr gespannt. Sollte die Partei mit Hilgenreiners neuester Rede nicht einverstanden sein, dann wäre es dringend notwendig, ihm gegenüber einmal alle Konsequenzen zu ziehen!

Zerrissener Nebel

England und die Tschechoslowakei

Die Außenpolitik des Dritten Reiches hat eine schwere Niederlage erlitten. Das Kernstück der Außenpolitik des deutschen Nationalsozialismus war der Gedanke Frankreich von England zu trennen, Deutschland dadurch im Westen zu entlasten und freie Hand im Osten zu erhalten. Das hat Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ gepredigt, darum ward Ribbentrop nach London erst als Sonderbeauftragter des Führers, dann als Botschafter gesandt worden, denn in Deutschland weiß man, ein Vormarsch der deutschen Armee nach Osten wäre nur möglich bei britischer Neutralität.

Eine Zeitlang schien es, als ob die deutsche Außenpolitik in ihrem Bestreben Erfolg haben sollte, das deutsch-englische Seebündnis war Bind in die Segel des Dritten Reiches, die englisch-italienische Spannung hatte die Engländer vorzüglich gemacht, sie wollten nicht zugleich mit Italien und Deutschland in Konflikt geraten. Diese Vorsicht zwang dem britischen Löwen außerdem noch die Tatsache auf, daß seine Krallen nicht geschärft waren, d. h. daß England nicht gerüstet war. Die englische Außenpolitik hat zwar seit 1914 stets ihr Lebensinteresse an allen Fragen des Westens betont, Chamberlain hat 1925 in Locarno die Grenzen Frankreichs und Belgiens garantiert, aber irgend eine ähnliche Verpflichtung im Osten einzugehen, hat sich England stets geweigert.

Die letzte Rede des Außenministers Eden hat ein wenig die Nebel zerrissen, die über der Zukunft Europas lagern. In dieser Rede vom 14. Dezember hat Eden — wie wir schon gestern festgestellt haben — mit erfreulicher Klarheit ausgesprochen, daß England ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens auch in den anderen Teilen Europas, nicht nur im Westen, habe, er hat sich also der These Witwinows vom unteilbaren Frieden beträchtlich genähert. Noch deutlicher wurde die dem Ministerpräsidenten Baldwin nahestehende „Morningpost“, welche Klipp und klar sagt, der Außenminister habe, ohne ein Land besonders zu erwähnen, in seiner Rede „an die Möglichkeit eines reichsdeutschen Angriffes auf die Tschechoslowakei“ gedacht. Ein solcher Schritt aber würde Großbritannien nicht gleichgültig lassen. „Sollte das Deutsche Reich“, so schreibt das konservative englische Blatt, „tatsächlich damit rechnen, die Tschechoslowakei zu überfallen, ehe wirkliche Hilfe verfügbar wäre, so würde nach britischer Auffassung in derartigen Aktionen fraglos das übrige Europa mit Einschluß des britischen Weltreiches verwickelt werden.“

Deutlicher kann ein englisches Regierungsblatt nicht mehr werden und angesichts der bisherigen Reserviertheit der Engländer in allen Fragen des Ostens ist die Äußerung der „Morningpost“ bedeutsam. Geißt, man darf auch aus der Haltung des zitierten Blattes nicht die Folgerung ziehen, Großbritannien werde die Grenzen der Tschechoslowakei genau so garantieren, wie jene Frankreichs und Belgiens. Aber in London ist man sich dessen bewußt, daß bei einem Angriff Deutschlands auf die Tschechoslowakei nicht nur die Verbündeten dieses Landes, sondern „das übrige Europa mit Einschluß des britischen Weltreiches“ nicht untätig zuzuhauen würden.

Mit anderen Worten: Deutschland steht nicht nur im Westen, sondern auch im Osten auf den großen Loth der Friedensmächte, Deutschland ist bei einem Vorgehen gegen Osten ebenso isoliert, wie es bei einem Krieg im Westen wäre. Die Hebermacht, die sich gegen Deutschland zummenfände, wäre noch größer als 1914. Deswegen ist jeder Gedanke an einen Krieg für das Deutsche Reich Wahnsinn, ein solcher Krieg würde aus Europa einen blutigen Trümmerhaufen machen und das deutsche Volk in eine Katastrophe treiben, wie es sie weder im dreißigjährigen Krieg noch nach Beendigung des Weltkrieges erlebt hat. Diejenigen, welche Deutschland neuerlich in einen Krieg hineinziehen, würden es ein zweitesmal in ein noch ärgeres Verfalltes führen.

Die Haltung Englands zu den Fragen des Ostens kann aber auch nicht ohne Folgen für die Subetendeutsche Politik sein. Monatelang haben Herr Heinein und seine Kumpane

die fudendeutsche Öffentlichkeit mit der Hoffn...

das Nachjagen nach Illusionen führt nicht in das...

werden, was die Wiederbelebung dieser Gebiete und...

Paulus gegen den Senator Dunbr deshalb ein...

Aus der sonstigen Debatte sei die Rede des...

Der Hochschiff Agrarier Dr. Stodola be...

Die Debatte wird Donnerstag bereits ab...

Genosse Hackenberg im Senat

Budget-Defizit kein Unglück

— wenn nur die Gelder gut verwendet werden!

Wir bringen nachfolgend den angekündigten...

Schauen Sie sich nur in Prag unsere Unterstü...

Eine Besserung der wirtschaftlichen Situation...

Genosse Hackenberg sagte in seiner mehr als...

Wir wollen keine Schwarzfächer sein, die be...

Wir halten es auch für kein Malheur, wenn...

Im Budgetauschuss hat Herr Kollege Maig...

Auch die Ausgaben für die Arbeitslosen...

Selbstverständlich kann man auch die sonstige...

Vorberatung der Investitionsfragen

Prag. (Tsch. P. B.) Die erste Vorberatung...

Die Kommissionen des Beirates für Investiti...

Die böhmische Landesvertretung schloß Mit...

„Kabinettsjustiz“ gibt es nicht

Justizminister Dérer im Senat

Prag. Im Senat meldete sich am Mittwoch...

Es handelt sich um die Gesellschaft „St...

Er erklärte es jedoch für unrichtig, daß das...

Zwischen den Abkollegen des Senators...

Anstalten für Geistesranke oder Siechenhäuser?

Wie wir bereits berichtet haben, stellten die...

Falls diese Maßnahme — das soll zu der...

Mährische Landesvertretung

Brünn. Mittwoch wurde die sechste Tagung...

Das Kaffeehaus in der Seitengasse Roman von Fritz Rosenfeld

„Du sollst nicht immer dummer Junge zu...

„Nicht alle.“ „Hast du mich lieb?“ „Nein.“

War nach ein paar Wochen Genoss Rechnung...

eintrich und die Rechnung gerich. Diesmal...

Heute wurden die Verse nicht fertig. Seit...

mit Billy sprach, mit Städtlein, mit Frau Fink...

Das Pulverfaß China

Japan droht offiziell mit Intervention

Schanghai. Die Truppen der Nanjing-Regierung haben am Dienstag abends die Stadt Sjangsu, den Sitz des aufständischen Generals Tschangfueiang, vollkommen umzingelt. Die Regierungstruppen haben vorläufig Bereitstellungsstellungen bezogen und warten die Befehle der Nanjing-Regierung ab.

Aus dem Befehl des Politischen Zentralrates wird gefolgert, daß von weiteren Verhandlungen mit dem aufständischen Abstand genommen wurde und daß die Nanjing-Regierung entschlossen ist, den Aufstand so rasch als möglich zu unterdrücken, selbst wenn dies Tschiangkai-schek und den übrigen Helfern das Leben kosten sollte.

London. (Reuter.) Nach Berichten aus Schanghai hat der Australier Donald, der sich aus Nanjing nach Sjangsu begeben hatte, um zwischen Tschiangkai-schek und Tschangfueiang zu vermitteln, aus Kojan dem Reuterbüro telegraphiert, daß die Aufständischen ihm versichert hätten, sie würden dem chinesischen Ministerpräsidenten kein Leid zufügen. Sie fügten hinzu, daß sie Tschiangkai-schek loyal folgen würden, wenn er die Waffen gegen Japan statt gegen die Kommunisten erheben und wenn er einwilligen würde, seine pazifistischen Mitarbeiter zu entlassen und verschiedene andere Reformen durchzuführen. Donald erklärt, er hoffe, daß die Krise in einigen Tagen gelöst sein werde.

Schanghai. (Havas.) Der japanische Marineattaché Sato besuchte den Chef der asiatischen Abteilung im Außenministerium Kasun und erklärte, er hoffe, daß China, obzwar es den von Japan gestellten Antrag, sich an einem antikomunistischen Pakt zu beteiligen, abgelehnt habe, nichtbestoener sich einem stillen Ueber-einkommen in dieser Frage anschließen werde. Weiter betonte er die Gefahr, welche die Gefangennahme Tschiangkai-scheks für den Frieden in Asien haben könne, aus der die Sowjetisierung Chinas entspringen könne. Sato fügte hinzu: Das japanische Militär in Kwantun hat die Vorbereitungen beendet, um eventuellen Erschütterungen in Sujuan die Spitze bieten zu können.

Tokio. In einer Stellungnahme des Kriegsministeriums zu den Ereignissen in China wird die alte antijapanische Einstellung Tschangfueiangs besonders hervorgehoben. Es heißt dann weiter, die japanische Armee erkläre, daß sie dem kommunistischen Einfluß in China nicht gleichgültig gegenüberstehen könne und sich alle weiteren praktischen Schritte vorbehalte.

Die chinesische Gesandtschaft in Prag teilt ein amtliches telegraphisches Dementi der Gerüchte über die Ermordung des Generalissimus Marschall Tschiangkai-schek mit.

Vergeblich schwere Angriffe der Faschisten auf Madrid

Valencia. (Habra.) Alles deutet darauf hin, daß die Aufständischen neuerlich versuchen wollen, mit Gewalt in Madrid einzubringen. Beweis dafür ist der montägige Angriff im Abschnitt Balbo Morillo, bei dem die Aufständischen in ungewöhnlicher Art mit Mann und Material wüsten. Sie waren gezwungen, in ihre Positionen zurückzukehren. Nach Abschluß des Kampfes fand die Miliz 180 tote Aufständische, zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre und Kisten mit Munition am Kampfplatz.

Die Ruhe, die in den vergangenen Tagen an der Madrider Front herrschte, wurde in der Nacht zum Mittwoch durch einen heftigen Angriff auf die Universitätsstadt unterbrochen. Nach einem mehrstündigen Kampfe wurden die Aufständischen unter schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Auch an zwei anderen Stellen versuchten die Aufständischen einen Angriff auf die Positionen der Regierungstruppen zu unternehmen. Die Milizionäre bemächtigten sich auf ihrem Vormarsch bei Santander vieler Gasbomben und Gasgeschusswadlen deutscher Erzeugung.

Ein Kohlenträger des Schiffes „Juanita“, der aus Majorca, wo er gefangen war, entflohen ist, bestätigt, daß sich Majorca vollkommen in italienischer Hand befindet.

Madrid. Nach dem Mittwoch vormittags stattgehabten Artilleriekampf herrscht an der Madrider Front Ruhe. Der Horizont ist unruhig und es herrscht kaltes Wetter. Die Flugschiffe haben in den Kampf nicht eingegriffen.

Valencia. (Habra.) Die Flugszeuge der Regierung beschossen die feindlichen Positionen bei Villareal und Angosan an der Nordfront. Die Flugszeuge der Aufständischen gingen einem Kampfe aus dem Wege. Auf dem Bahnhof von

Galatxah wurden von den republikanischen Flugszeugen gegen Hundert Bomben abgeworfen, die großen Schaden verursachten.

„Blonde Mauren“

Valencia. (Habra.) Der Angriff der Aufständischen auf Vondilla del Montes ist mißlungen. Der Feind mußte mit großen Verlusten die Flucht ergreifen. In diesem Abschnitt wurden die Positionen der Republikaner voll behauptet. Die Aufständischen versuchten auch einen Angriff auf Pozuelo, wurden aber ebenfalls zurückgeschlagen. Im Abschnitt bei Carabanchel sehen die republikanischen Truppen den Vormarsch langsam fort. An allen Frontabschnitten um Madrid wurden die republikanischen Stellungen befestigt. Die Aufständischen setzen bereits an verschiedenen Fronten frische Kräfte ein, welche in den Mittelmeerhäfen ausgeschifft wurden. Der Volkswille sagt zu diesen Freiwilligen „Blonde Mauren“. In Cruz Verde und in Santa Maria la Alameda veruchen diese „Blondhaarigen Mauren“ einen Angriff. Die republikanischen Abteilungen ließen sie an sich heran-sommen und eröffneten dann gegen sie Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die Angreifer ergriffen in Unordnung die Flucht, gerieten aber dabei in das Feuer der republikanischen Artillerie. Ihre Verluste sind groß.

An den Fronten in Nordspanien sind die Kampfsituationen durch den starken Frost schlimmer, der bis 10 Grad unter Null erreicht. Der Gesundheitszustand der republikanischen Truppen ist aber ausgezeichnet. Aus Asturien werden täglich zahlreiche und sich häufende Desertionen von Aufständischen und Zivilisten gemeldet, die vor der faschistischen Gewalt Herrschaft in Kastilien fliehen.

An der Front bei Alava sehen die republikanischen Truppen ihren Vormarsch fort und befestigen die eroberten Stellungen.

stätigt und der italienische Votschafter in London hat ähnliche Versicherungen bei mehreren Gelegenheiten abgegeben.



Der Rüstungsindustrielle: Komme mir nicht wieder mit dem Weihnachtsfrieden!

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Wohin geht der Deutsche Kulturverband?

In der letzten Zeit sind schon wiederholt Zweifel darüber aufgetaucht, ob beim Deutschen Kulturverband der Grundsatz der Ueberparteilichkeit noch Geltung besitzt. Immer jedoch, wenn diese Frage gestellt wurde, haben sich verantwortliche Funktionäre beeilt, zu erklären, daß dies nach wie vor der Fall sei. Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß sich die Tatsachen häufen, aus denen hervorgeht, daß die eigene Arbeit des Deutschen Kulturverbandes die Erklärungen seiner Funktionäre widerlegt.

Schon die vor einigen Wochen abgehaltene gemeinsame Amtswahltagung mit dem Bund der Deutschen, bei der dessen Bundesleiter als Sprecher beider Verbände auftrat, hat lebhaftes Befremden erregt. Kurze Zeit später hat der Obmann des Deutschen Kulturverbandes Professor Gehner bei einer Tagung in Jägerndorf (nach den Berichten der lokalen Presse) betont, daß sein Verband zwar auf die Mitarbeit aller Bevölkerungsschichten Wert lege, jedoch eine völkische Organisation sei. Dieser gleiche Grundsatz findet sich auch in einem vor uns liegenden Aufruf zur Beitragsleistung, in dem wörtlich zu lesen ist:

„Das Wirken des Deutschen Kulturverbandes ist völkisch, weil es tausende Kinder unserer Sprache und unserer Blutes dem deutschen Volkstum erhalten hilft...“

Hier ist also schon nach der Betonung des völkischen Charakters des Kulturverbandes von „unserem Blut“ die Rede, von jenem Schlagwort, das zum wichtigsten Requisite der nazistischen Massentheoretiker gehört. Damit stellt sich der Deutsche Kulturverband bewußt in Gegensatz zu seinen zahlreichen nichtarischen Förderern, die in blutmäßiger Hinsicht den Ansprüchen seiner gegenwärtigen Leitung nicht entsprechen.

Legt er sich so in rassistischen Fragen einseitig fest, so finden wir das gleiche auch auf politischem Gebiet. Beweis dafür ist ein prunkvolles Bildwerk, das unter dem Titel „Wir Sudetendeutsche“ im Verlag Ed. Kaiser, Leipzig

Das Dritte Reich und die SdP

In der „Klingenthaler Zeitung“, einer reichsdeutschen (in Klingenthal in Sachsen erscheinenden) Nazizeitung, erschien am 6. Dezember in großer Aufmachung ein Zweifelsalter: „Sudetendeutsche Klagen an.“ (Schwere Vorwürfe eines sudetendeutschen Abgeordneten im Prager Parlament.) In dieser Notiz wird auf eine Rede des SdP-Abgeordneten Böllner Bezug genommen, der sich im Abgeordnetenhause mit Uebergriffen der Sicherheitsorgane beschäftigte. Lang und breit werden Mißhandlungen angeführt, „zahllose Fälle von Folterungen“, Ausdrehen der Arme, Verprügelung von Frauen und Kindern und blutige Schlägereien durch Staatspolizei und Genbatmerie werden geschildert. Die Sicherheitsorgane werden „kolonial-büttel“ und „Feinde der Bevölkerung“ genannt. Diese Notiz beweist vor allem wiederum die guten Verbindungen, die zwischen dem Nazireich und der SdP bestehen. Was aber dabei von besonderer Bedeutung ist, das ist der Umstand, daß diese „Klingenthaler Zeitung“ in die Tschchoslowakei eingeführt werden darf. Der „Neue Vorwärts“ wird schikaniert, obzwar er nur einen Teil der tatsächlich im Dritten Reich geschehenen Konzentrationslagergräuere usw. berichtet, die „Klingenthaler Zeitung“ aber (und wohl noch viele andere ähnliche Naziblätter) darf samt ihren Gräuere-meldungen über die Zustände in unserer Republik ungeniert eingeführt werden. Wir sehen darin eine der — leider! — vielen Leichtsinngigkeiten unserer Demokratie...

Acht SdP-Parlamentarier ausgeliefert

Im Immunitätsausschuß des Senats kam Mittwoch ein Immunitätsfall zur Verhandlung, der für die Auffassungen der SdP über Versammlungsfreiheit sehr bezeichnend ist. Der SdP-Senator Bod war vor einiger Zeit mit einer Anzahl seiner Getreuen in einer kommunistischen Versammlung in Saaz erschienen, hatte dort noch vor Beginn der Versammlung einen Kratwall angefangen und in dem entstandenen Tumult als erster einen Sessel als Wurfgeschoss benützt.

Im Immunitätsausschuß, der über das Auslieferungsgesuchen debattierte, trat nun der Klubkollege Fritsch des Herrn Bod mit der Forderung auf, daß man einen Senator nicht wegen solcher Dinge, die bei Versammlungen nur einmal üblich (!) seien, ausliefern solle.

Ihm erwiderte sofort Genosse Neuzl, es sei ihm ganz neu, daß die Verwendung von Sesseln als Wurfgeschosse durch Parlamentarier auf einmal eine landläufige Gewohnheit sein solle. Herr Bod wurde denn auch ausgeliefert und wird hoffentlich darüber belehrt werden, daß solche, den Kampfzeiten der SA entnommenen Methoden der geistigen Auseinandersetzung mit

Böhm.-Leipa erscheint. Dieses Werk, von dem bisher nur ein verkürzter Probeband vorliegt und das anscheinend vor allem zum Vertrieb in Deutschland bestimmt ist, wurde „im Einvernehmen mit dem Deutschen Kulturverbande herausgegeben“, seine Zusammenstellung besorgte der Kulturverbandssekretär Franz Hegner. Die verantwortungsvolle Mitautorität des Deutschen Kulturverbandes an diesem Buch geht auch aus der Tatsache hervor, daß alle abgedruckten Bilder von seinem Lichtbilddienst zur Verfügung gestellt wurden. In dem Abschnitt „Unsere Organisation“ werden neben zahlreichen Photos von den Veranstaltungen des Deutschen Kulturverbandes, des VVD und der Volkshilfe einige Bilder der Sudetendeutschen Partei veröffentlicht. Wir sehen die Amtswahltagung der SdP in Eger, die zum Auftakt für die vorjährige Wahl veranstaltet wurde, eine Begrüßung Konrad Henlein's und eine Massenaufnahme der Kundgebung der SdP in W.-Leipa. Durch diese Veröffentlichung hat sich der Deutsche Kulturverband eindeutig auf die Seite der SdP geschlagen und es wird seiner Leitung diesmal sehr schwer werden, diesen Umstand durch eine nachträgliche Interpretation zu verschleiern. Was er aber auch immer nachträglich tun mag: an diesem aus der Arbeit des Kulturverbandes gegriffenen Tatsachen, die aufzeigen, daß er einen sehr bedenklichen Weg geht, wird die Öffentlichkeit nicht vorübergehen können. Der Kulturverband ist bisher auch aus öffentlichen Mitteln unterstützt worden. Er zählte zu seinen Mitgliedern auch eine große Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter, die seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Schule und des Kindergartenwesens gutgeheißen und gefördert haben. Es wird nicht deren Schuld, sondern ausschließlich nur die Schuld des Kulturverbandes selbst sein, wenn seine sozialdemokratischen Mitglieder durch diese, mit den ursprünglichen Aufgaben dieses Verbandes in keinem Zusammenhang stehende Arbeit veranlaßt werden, ihr Verhältnis zu ihm einer ernsten Prüfung zu unterziehen.

Begnern in Kulturstaaten noch immer unter Straffanktion gestellt sind.

Das Arbeiterjahrbuch 1937

Auch der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Notwendigkeit erkannt, die jüggelose Agitation der SdP-Parlamentarier in Versammlungen einigermaßen in die für alle geltenden Schranken zu verweisen. Nicht weniger als fünf Henlein-Abgeordnete, und zwar Knöchel, Illing, Künzler, Böhm und Ziel, wurden wegen Ueberleitung des Schuß-gesetzes ausgeliefert, zwei weitere, Dr. Neuwirth und Frank, wegen Ehrenbeleidigung.

ist vergiffen. Wir ersuchen jene Organisationen und Kolporture, die noch unterkaufte Exemplare lagernd haben, diese sofort an die Zentralstelle für das Bildungswesen in Prag XII., Gleská 13, zuzuschicken, damit noch einige in den letzten Tagen eingegangene Bestellungen erledigt werden können.

Vergarbeiter-Tob. Der in den Zellhiser Knolin-Werken beschäftigte 34jährige Vergarbeiter Franz Schöberger aus Ottowitz wurde Dienstag abends durch einen etwa fünf Meter-jentner schweren Knolinblock verschüttet. Arbeitskameraden machten sich sofort an die Bergung des Verunglückten. Sie fanden nur mehr seine Leiche. Mit der Mutter trauern zwei Waisen.

Schrecklicher Selbstmord in Saaz. In einem Zimmer eines Saazer tschechischen Hotels logierte sich Montag abends ein junger Mann ein, der am anderen Tage um 5 Uhr früh gewedit sein wollte. Als an diesem Tage, trotz allen Versuchen aus diesem Zimmer kein Lebenszeichen zu hören war, verständigte man die Saazer Polizei, welche die Wohnküche des Fremdenzimmers einbrachte. Sie fanden in einem Bett den jungen Menschen vor, der sich ein Operationsmesser ins Herz gestochen hatte. Bei dem Toten fand man verschiedene Utensilien und Papiere, aus denen hervorging, daß es sich hier um den 26jährigen Studenten der Medizin Jan Masl aus Prag handelte.

Bei einem Wirtz wundermild in Gralsitz war dieser Tage ein Mann zu Gast. Der Mann fiel durch seinen vollbekannten Ruf auf, in dem der Wirt eine Menge Diebstahl fand. Schon wollte der Bestohlene die Hermandad mobilisieren, als er in dem Gedächtnis seines Gastes auch auf dessen Mitliedsbuch der SdP stieß. Daraufhin empfahl der wundermilde Wirt dem volksgemeinen Gast, rasch die Weine über die Kasse zu nehmen und ließ ihn ohne Anzeige entkommen...

Aus bitterer Not griff der arbeitslose Metzlarbeiter Otto R. in Platten im Erzgebirge zum Pöcher-Handwerk. Western früh wurde er von einem Grenzwachter bei Hirschstand angehalten. Er blieb nicht stehen, der Wächter gab zwei Schreckschüsse und dann einen scharfen Schuß ab, der den armen Teufel ernstlich verlegte.

Britische Aktivität

Auch Italien wird gewarnt

London. (Reuter.) In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause erklärte Außenminister Eden, daß seit einiger Zeit die Frage der diplomatischen Vertretung Großbritanniens in dem von Italienern besetzten Abyssinien studiert wird. In keinem Falle sei es jedoch die Absicht der britischen Regierung, die Annexion Abyssiniens de jure anzuerkennen. In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärte Eden: „Am 12. September informierte der Leiter der britischen Botschaft in Uebereinstimmung mit meinen Anweisungen den italienischen Außenminister Grafen Ciano, daß jede Aenderung des Status quo im westlichen Mittelmeere eine Frage wäre, welche die britische Regierung in unmittelbarer Weise berühren würde. Graf Ciano versicherte den Leiter der britischen Botschaft, daß die italienische Regierung weder vor noch nach dem Ausbruch der Revolution in Spanien irgend welche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen habe, die irgend eine Aenderung im Status quo des Mittelmeeres zum Gegenstand gehabt hätte und daß Italien auch in Zukunft solche Verhandlungen nicht aufnehmen werde. Dies wurde neuerlich gegenüber dem britischen Marineattaché in Rom seitens des italienischen Marineattachés be-

Tagesneuigkeiten

Eine unerhörte Giftmischerel des „Večer“

Das frühmorgens erscheinende agrarische Abendblatt „Večer“, seit jeher eine Ablagerungsstätte für Insinuationen, deren sich selbst der „Venkov“ schämt, hat mit einem Artikel vom 16. Dezember, worin die deutsche sozialistische Emigration fälschlich der Verherrlichung des politischen Mordes beschuldigt wird, einen vorläufigen Höhepunkt der Verdächtigungen erklommen. Der Weg, der Schleichtweg, der zu dieser falschen Anschuldigung führte, ist ein sehr gewundener und beginnt, wie nach den Erfahrungen der letzten Monate geradezu erwartet werden kann, beim „Völkischen Beobachter“.

Diese Erkenntnisquelle unserer republikanischen Patrioten hat nämlich behauptet, daß die in Prag erscheinende jüdische Wochenzeitschrift „Medina Divrot“ (angeblich: Der jüdische Staat) einen Artikel gebracht habe, worin die Tat des David Frankfurter als Verdient im Kampfe für menschliche Ehre und gegen die Barbarei geschildert wird. Angeblich stammt dieser angebliche Artikel aus der Feder eines gewissen J. Goldstein aus Wien. In der Redaktion des „Večer“ war die Existenz der Zeitschrift „Medina Divrot“ absolut unbekannt, sie konnte erst mit Hilfe des Pressedepartements der Polizeidirektion festgestellt werden. Die Herren vom „Večer“ haben den inkriminierten Artikel in der Zeitschrift nicht gefunden, aber, fügen sie hinzu, wenn er abgedruckt wurde, muß er scharfstens verurteilt werden, denn „wir können niemals zulassen, daß der Revolver als Hilfsmittel zur Diskussion über politische Anschauungen gebilligt wird“. Solche Billigung widmet man im „Večer“ nur der Revolver-Presse.

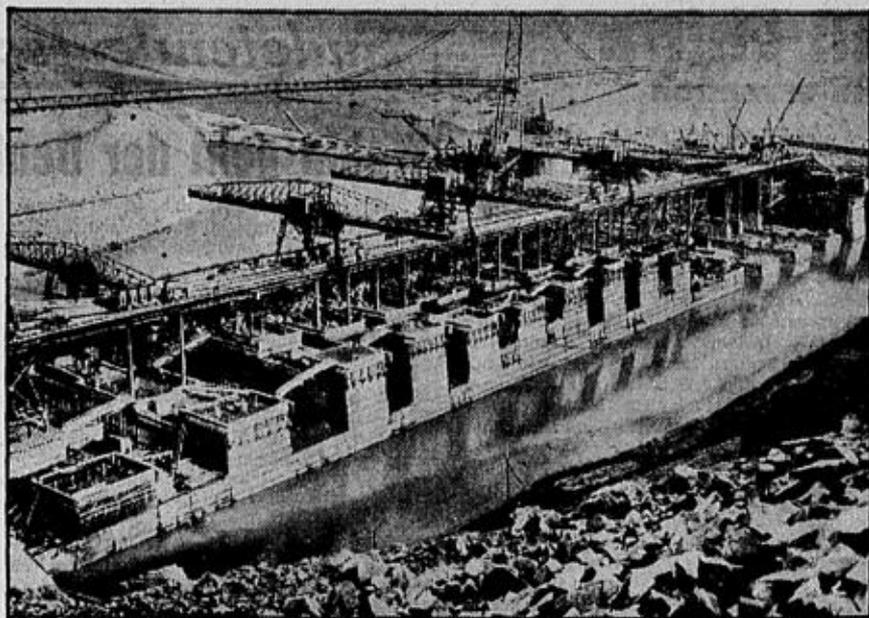
Es ist schon herzerhebend, wie der „Večer“ einen wahrscheinlich vom „Völkischen Beobachter“ erfundenen Artikel zur ungeheueren Entrüstung nicht über die vermeintlichen Fälscher, sondern über die Opfer der Fälschung mißbraucht. Aber was, zum Teufel, hat die deutsche sozialistische Emigration damit zu tun? Wenn die Herren im „Večer“ schon dem „Völkischen Beobachter“ mehr glauben als ihren eigenen Augen, was an sich charakteristisch ist, wenn sie schon, vornehm und verantwortungsbewußt, wegen eines wahrscheinlich gar nicht abgedruckten Artikels die Einstellung des jüdischen Blattes fordern, mit welchem Recht rufen sie wegen des Artikels eines Wiener Juden in einem jüdischen Blatt: „Macht der Gebe der deutschen Emigranten in Prag ein Ende?“ Daß das noble Blatt, das tags vorher eine wenig geschmackvolle Karikatur zweier englischer Könige gebracht hat, gegen Angriffe auf die heutigen Machthaber Deutschlands so empfindlich ist, nimmt uns nicht mehr wunder. Daß aber die deutsche sozialistische Emigration wegen einer dem „Völkischen Beobachter“ nicht genehmen Handlung, die wahrscheinlich überhaupt nicht, aber jedenfalls nicht von ihr beangangen wurde, beschimpft und mit Verleumdung bedroht wird, das übersteigt denn doch selbst die bisherigen Leistungen des „Večer“.

Die Gesamtstaatliche Gesundheitsgesellschaft in der Tschechoslowakei in Prag nimmt dieser Tage ihre Tätigkeit auf. Sie wird sich u. a. mit der Vertiefung des gesundheitlichen Interesses im Volke, mit dem Kampfe gegen das Pflückerium, mit Ständefragen der Ärzteschaft und mit der Durchsetzung der modernen gesundheitlichen Gesetzgebung befassen. Das Presseorgan der Gesellschaft wird in den nächsten Tagen erscheinen. Anlässlich der Eröffnung ihrer Tätigkeit hat das Präsidium Begrüßungstelegramme an den Präsidenten Dr. Beneš, an den Präsidenten Dr. Freier Kafarys, an den Ministerpräsidenten Dr. M. S. Hodža und an die Minister Dr. Čech, Ing. K. Č. a. s. und J. V. a. j. m. a. n. gefandt.

Staatschymnen der Kleinen Entente in allen Schulen. Das Schulministerium ordnete soeben an, daß in den Volks-, Bürger- und Mittelschulen außer der tschechoslowakischen Staatschymne auch die Chymnen Rumaniens und Jugoslawiens zu singen sind. Die Anordnung tritt mit 1. September 1937 in Geltung.

Tschechoslowakische Auszeichnung für einen Nobelpreisträger. Der Präsident der Republik hat dem argentinischen Außenminister Carlos Saavedra L. a. m. a. s., dem Friedens-Nobelpreisträger für 1936, den tschechoslowakischen Orden vom Weißen Löwen erster Klasse verliehen.

Deutsche Genossenschaftsangehörige für die spanischen Freiheitskämpfer. Am Sonntag fand in Prag eine Konferenz der Vertrauensleute der Angehörigen der Gen. (Großeinlauf) in gewerkschaftlichen Angelegenheiten statt. Die Konferenz dieser Vertrauensleute aus allen Lagerhäusern und Betrieben beschloß, den spanischen Genossenschaftlern, die in Treue zu den Freiheitskämpfern stehen, ihre kameradschaftlichen Grüße und Sympathien zu übermitteln. — Die Angehörigen der Konsumgenossenschaften wissen, daß sich Planwirtschaft, Freiheit und Entwicklung der selbstverwaltenden Wirtschaftsorganisationen nur in einem Lande entwickeln kann, wo die Demokratie und Freiheit für die Arbeiter und Bauern hochgehalten wird. Die Genossenschaftsidee ist eine Friedensbringerin.



Der größte Staudamm der Welt im Bau

Ein Bild von den rüstig fortschreitenden Arbeiten an dem gewaltigen Staudamm in der Nähe von Spokane, U.S.A., der in seinen Ausmaßen den kürzlich vollendeten Boulder-Damm noch übertreffen wird. Die Arbeiten werden gegenwärtig mitten im Flußbett des Columbiastromes durchgeführt, der während der Dauer der Arbeiten umgeleitet worden ist.

Basas Flug um die Welt verschoben. Der Flug des Chefs der Basa-Werke, J. A. Basa, und seiner Mitarbeiter um die Welt, der Mitte dieses Monats hätte beginnen sollen, wird bis nach Neujahr verschoben. Die Verschiebung des Starts ist notwendig wegen der umfassenden Vorbereitungen, die in den Basa-Werken für den Flug getroffen werden. Außer der Flugzeugbesatzung werden mit dem Flieger die Kameramänner der Arzt Dr. Reicht, der Kameramann A. Haden Schmidt und Basas Sekretär Fr. Polorn, reisen. Die Gesamtdauer des Fluges ist für 6 Monate vorgesehen.

Vom Zuge überfahren. Die Staatsbahn-Direktion in Brünn teilt mit: Am 15. Dezember um 18.10 Uhr wurde auf dem Bahnhof in Rosice bei Brünn bei der Einfahrt des Personenzuges 1533 der Reisende Josef Wursi, Privatier aus Klenec überfahren und schwer verletzt. Wursi ist aus dem noch fahrenden Zuge ausgestiegen und gestürzt. Es wurden ihm beide Beine unterhalb der Knie abgefahren. Der Verletzte wurde von der Rettungsgesellschaft in das Krankenhaus nach Brünn übergeführt.

Ein Todesurteil in Krems. Vor dem Schwurgericht in Krems hatte sich gestern der Krieger Georg Berger, 30 Jahre alt, österreichischer Staatsbürger, zu verantworten, der vor Jahren in Oesterreich wegen Mordes zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Nach Abbüßung dieser Strafe verübte er im Juni d. J. in Hammerschlag bei Kaplitz in Böhmen einen zweiten Mord, einen Lustmord, dessen Opfer die Hausgehilfin Anna Thurn wurde. Der Angeklagte, der außerdem in Oesterreich und Deutschland wegen einer Reihe von Straftaten verurteilt worden ist und auch in der österreichischen Legion gedient hat, versuchte in der Haft mehrmals Selbstmord, und stach sich schließlich beide Augen aus in der Annahme, dadurch der heutigen Verhandlung zu entgehen. In den späten Nachtstunden wurde das Urteil gefällt, wonach Georg Berger des Verbrechens des Mordes, des Diebstahls und der Verleumdung schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt wurde.

Selbstmord. Dienstag nachmittags sprang zwischen den Stationen Larnovec und Minaj bei Uzhorod ein unbekannter junger Mann unter den Motorzug Nr. 3808. Er wurde von dem Zuge schwer verletzt und verschied bald nach seiner Einlieferung ins Uzhoroder Krankenhaus. Nach seiner Identität und dem Motiv des Selbstmordes wird geforscht.

Von fallendem Holz erschlagen. Beim Fällen von Bäumen in den Wäldern bei Altkirchen in Oberösterreich stürzte am Dienstag ein starker Stamm auf den 75jährigen Gutsbesitzer Johann Strickinger und zermalmte ihn. Ein gleiches Unglück ereignete sich im Walde bei Molln, wobei der Waldarbeiter Hermann Wischnetz ums Leben kam.

Das „Kreuz des Südens“. Das brasilianische Marineministerium hat mitgeteilt, daß es in jenem Teil des Ozeans systematische und umfangreiche Nachforschungen vornehmen ließ, in dem das Flugzeug „Kreuz des Südens“, auf dem belanlich der berühmte französische Flieger Mermoz verschollen ist, möglicherweise hätte gefunden werden können. Diese Nachforschungen wurden über dringliches Ersuchen des französischen Ingenieur Cousinet vorgenommen, der eben in Rio de Janeiro weilte. Das Marineministerium hat mittels Rundfunks auch allen Schiffen aufgetragen, an der Nachforschung nach Mermoz mitzuwirken, dessen Flugzeug nach den Angaben des genannten Ingenieurs 130 Meilen östlich von Saint Pierre und Saint Paul schwimmt. Alle Radiostationen der Flug- und Marinebasis beteiligen sich an der Suche. Ingenieur Cousinet erklärte einem Havas-Medakteur, daß er die dem brasilianischen Marineministerium mitgeteilten

Daten von verschiedenen Fachleuten der Radioämte erlangt habe, die behaupteten, daß sich das „Kreuz des Südens“ ungefähr 200 Kilometer von Saint Pierre entfernt befinde. Diese Nachricht erklärt eingehend die Entstehung der Meldungen von der Auffindung des verschollenen Fliegers, die jedoch sowohl an französischen als auch an brasilianischen amtlichen Stellen demontiert worden sind.

Frankreich trauert um Marmoz. Die französische Kammer hat einstimmig eine Resolution beschlossen, in der der tiefen Trauer über den Verlust des Fliegers Marmoz Ausdruck gegeben wird, der die zahlreichen französischen Herzen über das Meer trug. Vor der Abstimmung sprach im Namen der Regierung Luftfahrtminister Cot, der die Hoffnung ausdrückte, daß die Befragung des Flugzeuges „Kreuz des Südens“ vielleicht noch aufgefunden werden wird.

Desaprés Begräbnis. Der Sark mit den Überresten des französischen Journalisten Delapré, der in Spanien bei dem Abschlag eines französischen Flugzeuges erlittenen Verletzungen erlegen ist, wurde heute Vormittag nach Perpignan gebracht, von wo er nach Paris überführt werden wird, wo am Freitag das Beisetzungsritual stattfinden wird.

2500 Grippe-Kranke in Kopenhagen. In Kopenhagen erkrankten in kurzer Zeit 2500 Personen an Grippe. Die Ärzte erwarten, daß sich die Zahl der Erkrankten bis zum Ende der Woche verdoppeln wird.

Auf zwei Jahre in die Arktis. Aus London wird uns geschrieben: Im Jahre 1937 zu Anfang März begibt sich eine neue britische Expedition unter Führung des Arktis-Forschers M. E. W. Walker in die Arktis. Sie wird das Schiff des Kapitäns Scott, „Discovery“ benützen, die eben mit der modernsten Ausrüstung in den Londoner Docks ausgestattet worden ist. Die Expedition wird etwa zwei Jahre in der Arktis zubringen.

Die Grippe in London. Aus London wird uns geschrieben: Die alljährliche Herbst-Grippe-Epidemie hat in London einige Menschenleben gefordert, so daß das Gesundheitsministerium für alle Schulen eine Anordnung erlassen hat, Impfungen mit dem neuen Serum durchzuführen, das sich sehr bewährt haben soll.

Frankreich gegen das Kolportage-Verbot

Das Blatt Léon Blums über die Verfolgung der Emigranten

Der „Populaire“ vom 10. Dezember schrieb: „Wir erfahren, daß die tschechoslowakischen Behörden gegen den „Neuen Vorwärts“, das Blatt der deutschen Sozialdemokraten, ein Kolportageverbot erlassen haben. Man muß annehmen, daß eine derartige Maßnahme nur durch Mißverständnisse irgendwelcher Art zustande gekommen sein kann. Die Hitler-Regierung fährt fort, durch Presse und Rundfunk die Tschechoslowakei zu attackieren und dabei sogar die elementarsten Regeln des internationalen Rechts zu verletzen. Durch solche Mißverständnisse wird man Hitler nicht enttarnen, sondern in seinen Methoden der Barbarei und Erpressung nur ermutigen.“

Wie wir bereits mitteilten, haben die tschechoslowakischen Behörden die Kolportage des „Neuen Vorwärts“, des Blattes der deutschen Sozialdemokraten, verboten. Wie es scheint, ist dieses Verbot zurückzuführen auf die Anklage, daß in diesem Blatt die Wahrheit über Hitler-Deutschland verzerrt worden ist. Unsere Genossen antworten in der soeben bei uns eingetroffenen Nummer des „Vorwärts“ vom 13. Dezember.

An unsere Kolporteurs, Abonnenten und Inserenten!

Anlässlich der Weihnachtsfeiertage erscheint unser Blatt am Freitag, den 25. Dezember als Weihnachtsgabe in bedeutend verstärktem Umfang.

Da das Blatt vier Tage aufliegen wird, sind Inserate in dieser Ausgabe erfolgsversprechend.

Mehrbestellungen für diese Ausgabe sind bis Montag, den 21. Dezember, an die Verwaltung zu senden.

Die Samstag- und Sonntagausgaben vom 26. und 27. Dezember entfallen, so daß die nächste Ausgabe erst am Dienstag, den 29. Dezember erscheint.

Die Verwaltung.

Amerika! Das Geburtshaus von Mr. Simpson in Baltimore steht zum Verkauf, und schon hat sich eine Gesellschaft gefunden, die dem Verkäufer ein Angebot gemacht, das weit über den Wert des Gebäudes hinaus geht. Diese Gesellschaft will das Geburtshaus der Frau, die im Augenblick im Zentrum der gesamten Sensationspresse nach wie vor steht, zu einem Museum, zu dem das Publikum gegen sehr hohe Eintrittsgebühr Zugang haben soll, einrichten.

Unbeständiges Wetter. Im Zentrum einer neuen tiefen Störung über den Boreo-Äquator ist der Luftdruck um 55 Millimeter unter dem Normalwert gesunken. Im Zusammenhang mit diesem Tiefdruckgebiet nähert sich diesem Gebiete von Westen her wieder eine Regenzone mit einer ganz vorübergehenden Erwärmung. Auf den Bergen in Böhmen bricht der Wind wieder erheblich auf. In den böhmischen Ländern dürfte in den nächsten Tagen sehr unbeständiges Wetter anhalten, da sich über dem Atlantischen Ozean weitere Störungen ausbilden. Auch im Karpatengebiet wird sich deren Einfluss voraussichtlich nur abgeschwächt geltend machen. — Wahrscheinliches Wetter Donners- tag: Böhmisches Länder: Unbeständig, bewölkt, zeitweise Schauer, ziemlich milde. Auf den Bergen heftiger Südwestwind, Nebel und nur leichter Frost. Karpatenländer: Bewölkt bis vorwiegend bewölkt, streichweise Nebel, keine oder nur geringfügige Niederschläge, schwacher bis mäßiger Südostwind, etwas wärmer. — Wetteraussichten für Freitag: Veränderlich, auf den Bergen wieder etwas kälter und vorübergehendes Abflauen des Windes. Sonst allgemeiner Bitterungscharakter ohne wesentliche Aenderung.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen!

Freitag:

Prag Sender I: 7: Salonorchesterson- konzert, 10.05: Deutsche Presse, 11.35: Schallplatt- en, 12.10: Lieber aus Tonfilmen, 15: Rundfunk- orchesterkonzert, 17.05: Hörer: Weinaquartett, 22.50: Kompositionen von Hindemith. — Sen- der II: 7.30: Salonorchestersonzert, 14.15: Deut- sche Sendung: Schallplatten von Rob. Strauß, 14.50: Deutsche Presse, 18.20: Lieber von Hörer. — Brün: 17.05: Orkest von Beethoven, 17.40: Deutsche Sendung: Goldberg: Quatuor, 20.20: Sendung von Tall Eulenspiegel. — Rekhu- ra: 10.15: Instrumentalkonzert, 22.35: Tanamusk. — Rajkau: 16.10: Rundfunkorchestersonzert. — Währ.-Oraun: 12.35: Mittagskonzert, 18.10: Deutsche Sendung: Schilb: naturwissenschaftliche Vauderei, 19.25: Konzert.

Wir geben einige Sätze wieder, die ebenso würdig wie treffend sind:

„Nicht wir tragen Schuld, daß diese Wahrheit grauenhaft ist und abstoßende Rüge trägt, sondern jene, die diese grauenhaften Tatsachen gefest haben, nicht wir tragen Schuld, daß jeder wahrheits- gemäße, nadtatsachenbericht über die rechtlichen, moralischen, sozialen Zustände in Deutschland wie eine schreiende Propaganda gegen das deutsche Re- gierungssystem wirkt, sondern das deutsche Re- gierungssystem selbst, das sich von den unter Kultur- völkern allgemein gültigen Vertrauensstellungen be- wußt entfernt hat. Nicht wir tragen Schuld, daß jeder wahrheitsgemäße Bericht über Gesetze und Taten der deutschen Regierung wie eine Anprange- rung der Bedrohung des Friedens durch sie wirkt — ihre Taten selbst sind es, die sie beschuldigen. Wir hoffen es wohl, warum die deutsche Regierung uns mit immer wütenderem Haß verfolgt und uns zu unterdrücken trachtet: Wer zum Kriege greifen will, muß vorher die Stimme der Wahrheit erlösen.“

Wir wiederholen, daß jede Verfolgung un- serer emigrierten Genossen, Hitler, statt ihn zu enttarnen, in seinen erpresserischen Methoden noch bestärken wird.

Prager Zeitung

Diebe aus Passion. Vorgefunden abends gelang es der Polizei zwei minderjährige Mädchen zu verhaften, die sich in verdächtiger Weise in der Nähe von Autoabspülplätzen herumtrieben; die Untersuchung ergab, daß die beiden, die aus guter Familie und guten Verhältnissen und überdies beide angestellt sind, fast jeden Abend gemeinsam stehlen gingen. Diebelei zeigten sie allerdings einen sonderbaren Geschmack; sie nahmen nämlich entweder die vor dem Volant in Automobilen ammontierten Uhren, von denen bei einer Hausdurchsuchung zehn Stück bei ihnen gefunden wurden — nie Koffer oder sonst größere Gegenstände — oder Haustelefonen aus Privatwohnungen. Hierbei schnitten sie die Drähte ab, nahmen auch gelegentlich nur den Hörer mit, obwohl sie sich in einer Parade, die sie sich außerhalb des Elternhauses eingerichtet hatten, bereits ein Telefon angefaßt hatten. Die Hausdurchsuchung förderte 15 solcher Telephone auf, doch hatte der Hörer nur ein einziger Chauffeur und der Telephone überhaupt niemand die Strafanzeige gemacht; die beiden wurden also genötigt, mit zwei Detektiven durch die Stadt zu fahren und die Telephone nach dem Gedächtnis bei den Besitzern wieder abzugeben, was im ganzen auch gelungen zu sein scheint. Die beiden wurden den Eltern übergeben und die Anzeige ans Jugendgericht erlassen.

Wieder ein Auto-Opfer. In der Nacht auf gestern wurde in der Nähe des Karls-Platzes in der Wälschgrader Straße die 40jährige Private Augustine Hofelica aus Pilsbov vom leichten Lastauto des Chauffeurs Ctislar Hájek aus Prag-Weinberge zu Boden geworfen und schwer verletzt. Die Rettungsgesellschaft brachte sie ins allgemeine Krankenhaus, wo mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen festgestellt wurden. Hájek wurde der Führerschaft entzogen.

Betrug an Arbeitslosen. Gestern wurde der 40jährige Masseur Josef Ntiti aus Prag VIII., Sudoměřská 40, verhaftet, der 50 Kč-Anweisungen auf Warten für Arbeitslose gefälscht und bei der Lieberer-Wärmestube diese um 30 Kč verkauft hatte. Mit Hilfe eines Kopierpapiers hatte er den Stempel des Prager Rentalkomitees für Sozialfürsorge nachgemacht. Dieser wurden ihm sechs Fälle nachgewiesen. Als einer der Arbeitslosen die Anweisung in einem Geschäft vorzeigte, wurde der Betrug entdeckt. Ntiti wurde nach Pantofel eingeliefert.

Vorkehrungen zur Beförderung der Winter-sportler. Die Staatsbahndirektion Königgrätz teilt mit: Der Sportzug 501 Prag—Niesengebirge verkehrt außer Samstag auch am 22., 23., 24. und 31. Dezember d. J. und wird nach Bedarf in mehreren Teilen über Chlumec geleitet werden. Außerdem machen wie auf die Führung des neuen Sportzuges 516 Prag—Wilsonbahnhof—Freiheit—Johannisdorf aufmerksam, welcher an Samstagen verkehrt; dieser Zug ermöglicht günstige Anschlüsse nach Altmünche und Hohenelbe, Prag Wils.-Bahnh., ab 15.27, Freiheit-Johannisdorf ab 20.00 und verkehrt auch am 23., 24., 31. Dezember 1936. — Weiters verweisen wir die Sportler auf den günstigen Anschluß des Zuges 188 nach Volau am den Zügen 2409/2408, welche in der Streda Eisenbrod—Turnau und zurück in der Zeit vom 23. Dezember 1936 bis 8. Jänner 1937 verkehren. (Prag Wils.-Bahnh., ab 18.55, Volau am 18.18.03). — Zur Rückbeförderung der Sportler verkehren am 27. Dezember 1936, 1. Jänner, 3. Jänner und 6. Jänner 1937 außer dem regelmäßigen Zuge 506 nach Bedarf weitere Sonderzüge, welche höchstens eine Stunde früher als der regelmäßig verkehrende Sportzug abgefertigt werden. Am 22., 23., 24. und 31. Dezember 1936 wird bei den Zügen 132/408/512 ein direkter Wagen 3. Klasse Prag Wils.-Bahnh.—Freiheit-Johannisdorf geführt werden. In der Zeit vom 21. Dezember 1936 bis 6. Jänner 1937 führt Zug 47/88/5403 einen direkten Wagen 3. Klasse Prag Wils.-Bahnh., bis Hohenelbe, (Prag Wils.-Bahnh. ab 7.22, Hohenelbe an 10.50).

Ausflugszüge der Staatsbahnen: Vom 25. bis 27. Dezember ins Erzgebirge für 230 Kč, ins Riesengebirge vom 23. bis 27. Dezember 220 Kč, vom 28. Dezember 1936 bis 3. Jänner 1937 400 Kč, vom 25. bis 27. Dezember für 160 Kč. Anmeldungen im Vafar neben dem Wilsonbahnhof, Tel. 38335.

Telephon-Unterbrechungen. Die Telegraphen-Division II in Prag teilt den Telephonnehmern mit, daß wegen Reparatur des unterbrochenen Telephonkabels die Telephonstationen in Smichow in dem Rahon: Na Stebentšák, Rad Dvůnkov, Na Mlnácké, Klamovka, Břehoristá und Kolonie Sumava von 8 Uhr früh des 18. Dezember bis 12 Uhr des 19. Dezember vom Verkehr ausgeschaltet sein werden.

Gerichtssaal

Karel Havlíček „Kuttenplaner Prozeß“

Prag. — rđ — Als einen der bedeutendsten Männer ihrer nationalen Wiedergeburt, gleichzeitig als den ersten bedeutenden Journalisten, der in tschechischer Sprache schrieb und die Forderungen des mündig werdenden Volkes gegenüber dem allmächtigen Polizeistaat unerschrocken vertrat, feiern die Tschechen ihren Karel Havlíček Borovský. Die österreichische Regierung versuchte den Rebellen, der im Sturmjahre 1848 und in der folgenden Reaktionszeit ihr vieles zu schaffen machte, vergeblich zum Schweigen zu bringen. 1851 machte man ihm vor dem Kuttenberger Schwurgericht den Prozeß wegen angeblicher schwerer Pressebeleidigung — heute würde man sagen Sensationsprozeß — endete mit dem triumphalen Freispruch Havlíček und einer schweren moralischen Niederlage der allmächtigen Reaktion.

Die Akten jenes berühmten Kuttenberger Prozeßes waren zum Leidwesen der Historiker und Patrioten durch Jahrzehnte hindurch unaufrfindbar. Um so größerer Aufsehen erregte es, als gelegentlich der großen Havlíček-Gedenkfeste in Kuttenberg wurde, daß jener historische Prozeß aufgefunden worden sei. Gleichzeitig wurde die Nachricht verbreitet, daß der Revident des Kuttenberger Kreisgerichtes Anton Jirůs dieses wertvolle Aktenfahndel entwendet habe, um es zu eigenem Vorteil zu verschleiern.

Jirůs gab zu, im Jahre 1927 bei Startierung alter Akten, hinter einem Schrank ein in braunes Papier eingewickeltes, unversiegeltes Aktenbündel gefunden zu haben, dessen Aufschrift bekundete, daß es sich um die Akten des Havlíček-Prozeßes handelte. Er habe aus rein sachlichem Interesse den Akt nach Hause genommen, um ihn zu studieren. Da Jirůs später verheiratet wurde, konnte er den Akt nicht juridizieren und ließ einen Teil des Materials seinem Schwager, dem Kontrolleur der Prager Staatsdruckerei Jaroslav Cervený, der tatsächlich dann mehrere Publikationen über jenen Kuttenberger Prozeß veröffentlichte.

Unmittelbar darauf setzte in der Reichspresse eine mächtige Kampagne gegen Jirůs ein, der beschuldigt wurde, er habe die historischen Dokumente zum Preise von 5000 Kč an einen Antiquar verschleiert wollen. Dazu kam ein prompt erfolgreiches Gutachten des Innenministeriums, das deren Wert mit 89.000 Kč befestigte und nicht ausschloß, daß einige fehlende Dokumente tatsächlich verschleiert worden seien. Die Untersuchung endete damit, daß Revident Jirůs des Verbrechens des Diebstahls angeklagt wurde (bei Inzuredung eines Schadens von 89.000 Kč) und sein Schwager Jaroslav Cervený der Vorschubleistung zu diesem Verbrechen.

Gestern wurde vor dem Kuttenberger Kreisgericht unter Vorsitz des OGH. Dr. Holka diese von Staatsanwalt Dr. Sul betriebene Anklage verhandelt. Die Annahme der Anklage, daß Revident Jirůs die Akten nicht zu Studienzwecken, sondern zwecks eigenmächtiger Verwertung an sich gebracht habe, fand keine Bestätigung. Die Anklage des Kronzeugen Liška, der die Dokumente gegen für 150 bis 200 Kč erstanden hätte, war zwar auf Verlastung der Angeklagten angelegt, konnte aber doch im wesentlichen nicht anderes feststellen, als daß Jirůs auf das Angebot Liškas antwortete: „Auch nicht für 5000.“ Was sonst als Belastung vorgebracht wurde, erwies sich als das bei solchen Gelegenheiten übliche phantastische Gerede. Der Gerichtshof erkannte denn auch nach durchgeführtem Verweidungsverfahren dahin, daß ein strafrechtliches Verschulden keinem der beiden Angeklagten nachgewiesen werden könne und sprach beide frei.

Der tote Kassenknacker und die Seinen

Prag. — rđ — Josef Mezera war seinerzeit ein Kassenknacker großen Formates. Er baute sein Leben viele Jahre im Kriminal verbracht und im Kriminal verstarb er auch im vergangenen Jahr. Ein halbes Jahr nach seinem Tode hatte sich gestern der Strafsenat des OGH. Dr. Mareš mit einem Strafprozeß zu befassen, der mit dem letzten Aufreien des verstorbenen Kassenknackers eng verknüpft ist.

Dieses letzte Stückchen des Verstorbenen bestand in einem wohlgeordneten Einbruch im Pilsbamer städtischen Verabami, wobei Mezera Wertgegenstände im Werte von 47.000 Kč mitgehen ließ. Der im August 1935 durchgeführte Einbruch trug ihm neun Monate schweren Kerkers ein. Während der Haft verstarb er, ohne seine Komplizen verraten zu haben. Die Polizei konnte aber feststellen, daß den Verkauf der erbeuteten Schmuckstücke der 30jährige Franz Procházka gemeinsam mit seinem Onkel, dem Handelsgärtner Alois Procházka durchgeführt hatte. Die beiden erschienen bei dem in Koblitz wohnhaften Uhrmacher Wenzel Smid und schütteten ihm aus einem Altschmelzfaß ein halbes Kilo Goldgegenstände hin, indem sie sachkundig Bezahlung des offiziellen Goldpreises — nach damaligem Kurs 15 Kč pro Gramm verlangten. Die beiden Procházka wurden wegen Mitternacht angeklagt, der Uhrmacher Smid wegen der Übertretung des Ankaufes verdächtig. Alle drei spielten die gefälschte Unschuld und behaupteten, vom Diebstahl keine Ahnung gehabt zu haben. Der Gerichtshof verurteilte Franz und Alois Procházka zu je sechs Monaten, den Uhrmacher Smid zu 2000 Kč Geldstrafe.

Auf der Anklagebank sah des weiteren noch eine Frau, die Gattin eines einwandfrei ehrenhaften Gewerbetreibenden, der die Anklage zur Last legt, daß sie hinter dem Rücken ihres Gatten ein Verhältnis mit dem berühmten Kassenknacker Mezera unterhalten habe, was sie freilich entkräftet bestritt. Sie gab nur zu, daß ihr Mezera nachgestellt habe, wobei der Angeklagte Franz Procházka den Kuppeler spielte. Sie konnte aber nicht leugnen, daß ihr nach jenem Kauf der Kassenknacker Ohring und andere Schmuckstücke brachte, die sie sofort ins Verabami trug. Der Gerichtshof schenkte daher ihren eifrigen Beteuerungen keinen Glauben und verhängte über die Angeklagte eine zweiseimonatige unbedingte Kerkerstrafe.

Einbrecherpech

Prag. — rđ — Der 40jährige polizeibekanntes Wohnungsdieb Alo Kurt hat alle Ursache, sich über die Lücke des Zufalls zu beklagen. Am 16. November kam er in ein Weinberger Wohnhaus, angeblich, um zu betteln, in Wirklichkeit aber, um die

Gelegenheit auszukundschaften, wie das seine Art ist. In einer Wohnungstür, an welcher ein weiblicher Name zu lesen war, sah er einen Zettel mit der Aufschrift: „Bin in der Wafschüche!“ befestigt. Da der alte Radmann annahm, daß die Wohnung leer sei, machte er sich unverzüglich mit dem Sperrschlüssel über das Schloß her. Denn sein Handvermögen trug er stets mit sich. Ehe er den Dietrich aber noch ins Schloß gebracht hatte, flog die Tür auf und ein hochgezügelter junger Mann packte den Einbrecher am Kragen und rief die Polizei. Das Komische an der Sache ist, daß der junge Mann — es war der Sohn der Wohnungsinhaberin — gar nicht daran dachte, es mit einem Einbrecher zu tun zu haben. Er hielt ihn lediglich für einen besonders hartnäckigen und andringlichen Bettler und seine Erbitterung war deshalb so groß, weil ihn das Bumpen an der Tür, das der allzu leichtsinnige Dieb verurteilte, aus dem Mittagschlaf geweckt hatte. Der Dieb, der dies natürlich nicht wahrte, zog es zur Ueberraschung aller Beieiligten vor, sofort ein Geständnis abzulegen, da er seine Situation für aussichtslos hielt. Gestern sah er vor dem Strafsenat in Prag ein acht Monate Kerker mit nachfolgender Zwangsarbeit aus.

Militärverrat. Der Senat des Kreisstrafgerichtes in Prag für Angelegenheiten des Militärverrats hat am 6. Dezember 1936 nach vierjähriger Verhandlung unter Vorsitz des Gerichtsrates Dr. Bek wegen des Verbrechens des militärischen Verrates Franz Woldich zu schwerem Kerker in der Dauer von 12 Jahren und zu einer Geldstrafe von 6000 Kč eventuell weiteren 60 Tagen schweren Kerkers, weiters Ernst Marger zu schwerem Kerker in der Dauer von 10 Jahren und zu einer Geldstrafe von 6000 Kč eventuell weiteren 60 Tagen schweren Kerkers mit den entsprechenden Verschärfungen verurteilt. Bei beiden Verurteilten wurde der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Weiters wurde Franz Steinhilber wegen des Verbrechens des Nichtanzeige militärischen Verrates zu Kerker in der Dauer von sechs Monaten unbedingt verurteilt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hltek.

Kunst und Wissen

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag 7½: Mignon, G 2. — Freitag 7½: C. H. D. — Samstag 7½: Aida, Pressevorstellung des Verbandes deutscher Journalisten, G 2. — Sonntag 2½: Cavalleria rusticana — Der Bajazzo, G 2.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 7½: Der schiefte Hut, Erstaufführung. — Freitag 8: Stimmten in und um uns, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Der schiefte Hut. — Sonntag 8: Unentschuldigte Stunde, 8: Der schiefte Hut.

Der Film

Wann ist unsere Hochzeit? Der Solliwood-Film, der hier diesen Titel trägt, endet damit, daß die von ihrem Verheirateten unter falschem Namen geheiratete Geliebte unter Assistenz ihrer resoluten Großmutter im Polizeianton vom Flugplatz geholt, von dem verliebten Mann in eine Wagnersjude gesteckt wird und in diesem wehrlosen Zustand den seligen Goppy-End-Kuß erhält. Das sei erwähnt, weil die Wagnersjude typisch für den ganzen Film ist, der immerfort Komik erzwingen will und deshalb nie wirklich heiter wird und der tausendmal dage-

wesene Verwechslungsweise und Rondscheinkommanzen durch übertriebenes Parodieren für originell ausgeben möchte. Es ist ein in der Erfindung dünner und im Arrangement plumper Film geworden, in dem auch die Darsteller nicht festeln können. Margarete Sulaván, die man von tragischen Rollen her in guter Erinnerung hat, muß hier einen pleenigen Filmstar spielen, wozu sie weder ihre Aussehen noch ihr Temperament geeignet macht. Denn Konda spielt einen berühmten Schriftsteller und nicht sehr rühmlich, und die Nebenfiguren sind aufdringlich komische „Typen“.

Sport-Spiel-Körperpflege

DVB-Gautagungen gegen die Meiselpesen der DVB-Verbandsleitung. Wie schon vergangene Woche fanden auch diesen Sonntag sogenannte Gautage im DVB-Gebäude statt. In Prag wurde die Tagung des Nordwestgauzes abgehalten, auf der insbesondere gegen die Verbandsleitung wegen ihrer hohen Meiselpesen in scharfer Form Stellung genommen wurde, so daß die anwesenden Verbandsvertreter die Versammlung verließen. Den Vertretern zum Verbandsstag wurde eine Marschroute mitgegeben, die u. a. für „radikale personelle Veränderungen“ in der Verbands- sowie Spielteilleitung Sorge zu tragen hat. — Der Nordgauz hielt in Reichenberg seine Versammlung ab. Auch da kam es zur Stellungnahme gegen die Verbandsleitung, deren Marschroute die hohen Pesen der DVB-Funktionäre kritisierte. Der DVB-Obmann Dr. Fichtl verurteilte diese Kritik und andere Vorwürfe zu rechtfertigen und verwies u. a. darauf, daß „der Kameradschaftsgeist fehle, um die Differenzen zu überbrücken!“ — In Prag war der Mittelgauz versammelt, der nach eininhalb Stunden (!) alle Verfassungen und die Wahlen einstimmig erledigt hatte.

Literatur

Was so — mal so. Eine Auslese aus der deutschen Rechtschreibung für jedermann. Von Gijewski. Der Verfasser hat sein Werkchen im Auftrage der Zentralkommission der Korrekturen Deutschlands noch vor dem Ausbruch des Dritten Reichs bearbeitet. Nun gibt es in der Tschechoslowakei neu heraus. Es handelt sich um eine Anleitung für die Umschreibung der vielen Klippen, welche die deutsche Rechtschreibung aufweist. Redakteure, Berichterstatter und sonstige schreibende Menschen werden für das Buchlein gute Verwendung haben. Der Stoff ist gut und überflüssig gruppiert, es ist freier Raum für eigene Ergänzungen gelassen. Zu beziehen ist das Werk durch die Buchdruckerei Löwit in Schredenstein. — u.

Vereinsnachrichten

Der Internationale Prominenten-Abend am 7. Jänner 1937

den die Solisten im Lucernasaal veranstalten, wird durch die Mitwirkung Paul Hörbigers und vielen anderen Größen der Bühne und des Films ein geradezu sensationelles Kunst- und Gesellschaftsereignis werden. Vorverkauf bei Truhlar (Koruna, Waldel). 8846

An unsere Abonnenten und Genossen!

Wir werden wie im Vorjahre die

Neujahrs-Enthebungen

in unserem Blatt veröffentlichen, wodurch den Genossen die mit den Neujahrsgratulationen verbundenen erheblichen Unkosten erspart bleiben.

Die Enthebung kostet Kč 10.— und wird nach Orten geordnet, lediglich Namen und Beruf enthalten.

Wir ersuchen alle Abonnenten die tiefstehende Enthebungsbestellung freundlichst auszufüllen und umgehend an uns einzusenden. Die Bestellungen müssen bis spätestens 18. Dezember bei uns einlangen.

Die Verwaltung.

Leserlich ausfüllen!

Neujahrs-Enthebung für „Sozialdemokrat“

Ich bestelle hiemit unter dem Namen: _____

Beruf: _____ Ort: _____

eine Neujahrsenthebung zum Betrage von Kč 10.— und sende ihnen diesen Betrag per Erlagschein ein.

Unterschrift: _____